

# manifest der transmutativen plastizität

die natur ist eine veränderliche realität. alles ist ein einmaliger fall, eine nur einmal vorkommende realisation. in diesem wunderbar geordneten chaos der materie und der bewegungsformen bringt jedes sich modifizierende moment formveränderungen mit sich.

„einst träumte mir, tschuang tschou, ich sei ein schmetterling. ein schwebender schmetterling, der sich wohl und wunschlos fühlte und nichts wusste von tschuang tschou. plötzlich erwachte ich und merkte, dass ich wieder tschuang tschou war. nun weiß ich nicht, bin ich tschuang tschou, dem träumte, ein schmetterling zu sein oder bin ich ein schmetterling, dem träumte, er sei tschuang tschou.“

den menschen und den schmetterling trennt eine grenze voneinander.  
die grenze übertreten heißt verwandlung.

von der natur ausgehend, wurden in der bildenden und ornamentalen kunst artikulationsformen abstrahiert und ausdrucksformen von höchster komplexität entwickelt.

diese entwicklung barg die potentialität in sich, die möglichkeit des intellekts, die das erste mal im schwarzen quadrat von malewitsch aktualisiert wurde. die aus diesem bild hervorgegangenen bemühungen hatten die speziell extrahierten visuellen verhältnisse analysiert. die ergebnisse waren bilder und plastiken mit einfachen, leicht durchschaubaren strukturen, meistens mischformen von abstrakten und konkreten vorstellungen. sie sind ihrer natur nach keine einzelprodukte, vielmehr prototypen, gestalterische prinzipien. diese erfahrungen machten elementare, visuelle bedingungen bewusst.

um neue kenntnisse zu gewinnen, sind komplexere analysen der phänomene notwendig geworden. alle formen und verhältnisse der natur realisieren sich nach gesetzmäßigkeiten, die kategorisierbar sind. sie gliedern sich ihrer komplexität entsprechend in eine hierarchie. die loslösung der gesetzmäßigkeiten von ihrer bindung an die materie macht es möglich, die gesetzmäßigkeiten als reine eigenschaften, reine anschauungsformen aufzufassen.

mit der koordination der reinen eigenschaften habe ich ein künstliches system gebildet,  
das nicht abstrakt ist, sondern eine künstliche gestaltung ermöglicht.  
es ist dies eine visuelle, zeitbezogene organisationsform von eigenschaften, die ich die „transmutative plastizität“ nenne.  
als visuelle artikulation ist die transmutative plastizität ein veränderlicher, künstlicher prozess. ich verstehe meine arbeiten als träger dieser plastizität, deswegen nenne ich sie alle im allgemeinen substrate. (substrat = träger)

die transmutative plastizität soll in der gegenwärtigen aktualität mit hilfe der mathematik realisiert werden – in koordinatensystemen und wiederum ohne diese koordinatensysteme.

die aktualität ist nicht analytisch, sondern synthetisch,  
nicht abstrakt, sondern imaginär  
die elemente sind nicht abstrakt, sondern künstlich autonom,  
sie fordern eine formale und assoziative reinheit,  
eine orthodoxe formkunst –  
sie haben einen funktionalen stellenwert und sind zeitbezogen

die strukturen sind nicht natürlich, sondern mathematisch

die bezugssysteme sind raumzeitlich

die konzeption ist irreversibel

unsere zeit ist die zeit der synthese. ich vertrete die meinung, dass man auch in der kunst, ähnlich wie es auf anderen forschungsgebieten geschieht, die mathematik, die exakte methode zur hilfe nehmen soll. die gegenstände meiner früheren analysen waren die verschiedenen zustände. jetzt ist es mir gelungen, die analysen auf die veränderungen, auf die transmutation zu erweitern. parallel hierzu untersuche ich die speziellen charakteristika des bildraumes.

ich unterscheide streng zwischen form und formel. der gestalterische gebrauch von form und formel soll jegliche willkür verhindern und die präzision der visualisierung, der form sichern.

die gestaltung der transmutativen plastizität ist also eine kreativ strukturierende operation.

die daraus resultierenden qualitäten sind von der persönlichen imaginativen kraft ihres gestalters abhängig und methodisch nicht fassbar.

attila kovács  
stuttgart, august – september 1967

in: Ausst.-Kat. A. K. Synthetische Programme, Kölnischer Kunstverein 1973  
+ Städt. Kunstsammlungen (heute: Wilhelm-Hack-Museum), Ludwigshafen a. R. 1974  
ungarisch in: Új Művészet, Budapest, März 1992 / 3  
ungarisch in: K. A. Az átalakuló plasztikusság... 1967 – 2005, MKE, Budapest 2005, Buch  
englisch in: Ausst.-Kat. A. K. 12 Systems of Reference + 3 Metalines, 3 – 1980 – 88 (1994)  
Collegium Budapest / Institute for Advanced Study, 1994  
In Honour of János Bolyai